

ALLIGATOR

grün &
bissig

Rundbrief der GRÜNEN LIGA e.V.

02/ 13 • 24. Jahrgang

03/ 13

Atomtransporte.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
Protest gegen Vattenfall.....	3
Interview mit Andrzej Christen.....	4
GRÜNE LIGA und Internet.....	6
Dr. Ernst und Herta Urbahn.....	7
Fracking.....	9
Bienensterben.....	10
Mitgliederversammlung 2013.....	11
Projekte in Sachsen.....	12
Praktikum im Kohrener Land.....	13
Buch-Tipp.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16

Goodbye Uran
Endlager Majak

Titelfoto: LKW mit Uranhexafluorid auf der Emslandautobahn A 31, Privatfoto zur freien Verfügung

Atomtransporte Russland-Gronau

Russische und deutsche Umweltschützer kritisieren gemeinsam die vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) im November 2012 genehmigten Urantransporte von Russland quer durch Europa zur Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau. Das BfS hat bis Ende 2013 zehn Urantransporte per LKW „von Natururan in Form von Uranhexafluorid (UF₆)“ genehmigt. Der erste Transport hat laut BfS bereits Ende November 2012 stattgefunden.

„Wir sind über diesen Uran-Deal sehr alarmiert. Warum soll russisches Uran in Gronau angereichert werden? Warum wird Uran per LKW über Tausende von Kilometern transportiert? Die Sicherheitsvorkehrungen für solche Transporte sind in Russland gering. Es besteht immer die Möglichkeit von Unfällen und alleine die Länge der Strecke ist besorgniserregend. Wir bitten das Bundesamt für Strahlenschutz und die Bundesregierung, die Genehmigung sofort zurückzuziehen“, so Vladimir Slivyak von der russischen Umweltorganisation Ecodefense in Moskau.

Zudem forderte Slivyak von der Bundesregierung ein Ende der Spekulationen um mögliche Atommüllexporte von Deutschland nach Russland. „In Russland lagern bereits 30 000 Tonnen Uranmüll aus Gronau, die zwi-

schen 1995 und 2009 ins Land gelangten. Weder die Gronauer Betreiber Urenco noch die Bundesregierung kümmern sich um den Uranmüll. 2010 konnte nur sehr knapp der Export von hoch radioaktiven Brennelementen aus dem Zwischenlager Ahaus in die stark verstrahlte Atomanlage Majak verhindert werden. Deutschland hat immer wieder konkret Interesse an der Atommülllagerung in Russland, aber Russland darf nicht die Atommüllkippe für deutschen Atommüll werden“, so Slivyak.

Rashid Alimov von der Umweltorganisation Ecoperestroika in St. Petersburg kündigte an, die Zusammenarbeit mit deutschen Anti-Atomkraft-Initiativen und Umweltverbänden zu verstärken, um die russisch-deutschen Atomdeals zu stoppen. Alimov erinnerte daran, dass über St. Petersburg zahlreiche Urantransporte per Schiff zwischen Russland, Deutschland und anderen europäischen Ländern abgewickelt werden.

Die Zusammenarbeit von Urenco und der russischen Atomindustrie ist weiterhin sehr eng. Es ist sehr fragwürdig, dass die Bundesregierung Importe von Uran aus Russland per LKW für völlig unbedenklich hält und die Genehmigungen des Bundesamtes für Strahlenschutz nicht gestoppt hat. Offensichtlich soll der Weiterbetrieb der Urananreicherungsanlage Gronau – ungeachtet des offiziellen Atomaus-

stiegs – mit allen Mitteln sichergestellt werden. Dagegen wird es weitere Proteste geben.

Russische Umweltschützer unterstützen Gronau-Demo

Sowohl Ecodefense wie auch Ecoperestroika unterstützen den Aufruf zur Demonstration am 9. März vor der Urananreicherungsanlage Gronau. Die Demonstration findet im Rahmen bundesweiter Proteste zum zweiten Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Fukushima statt. Informationen dazu gibt es unter:
www.fukushima-jahrestag.de

// Udo Buchholz

Weitere Infos:

www.bbu-online.de
www.sofa-ms.de
www.urantransport.de

Kontakt:

Udo Buchholz (Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz):
Tel. 02562-23125

Matthias Eickhoff (Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen):
Tel. 0176-64699023

Vladimir Slivyak (Ecodefense):
Tel. 007 903 2997584

ALLIGATOR-Intro



Hallo liebe Leserinnen und Leser,

hier sind wir wieder mit frischer Kraft im neuen Jahr. Es geht ja schon mal schön los mit den geplanten Atomtransporten nach Russland. Für viel Geld ist dort im Zarenreich Putin eben vieles möglich.

And the Show goes on: Ansonsten freuen wir uns, den vierten Teil der Fracking-Serie präsentieren zu können. Vielleicht gibt es ja diesmal einen breiteren Austausch über dieses hochbrisante Thema.

Einen schönen Jahreseinstieg wünscht
Oliver C. Pfannenstiel, Red. Alligator

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Dr. Torsten Ehrke

Redaktion
Oliver C. Pfannenstiel
Layout
Julia Ellerbrok

Fotos
namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv
Jahresabo

18,-- EUR, Förderabo 25,-- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage
1.100

Spendenkonto
80 25 67 69 00

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67
(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

René Schuster u.a.

Alter Schwede - Offener Brief!

Politik des Unternehmens Vattenfall in Deutschland

Betroffene aus der Lausitz protestieren in Schweden gegen Vattenfalls Braunkohle-Pläne

Bewohner der von Vattenfalls Braunkohlenbergbau betroffenen Region in Deutschland wenden sich gemeinsam mit Umwelt- und Klimaschutzverbänden mit einem Brief an den schwedischen Minister Peter Norman, in dem sie den Verzicht auf neue Braunkohletagebaue fordern. Zudem beklagen sie, dass der schwedische Staatskonzern Vattenfall über Imagekampagnen für den klimaschädlichen Energieträger Braunkohle massiven Einfluss auf die deutsche Politik zu nehmen versucht.

Der Brief, der auch allen Mitgliedern des schwedischen Reichstages zur Verfügung gestellt wurde, ist unterzeichnet vom Bürgermeister der Gemeinde Schenkendöbern, dem Pfarrer der bedrohten Dörfer, dem brandenburgischen Bauernbund, der bundesweiten Klima-Allianz sowie dem Umweltverband GRÜNE LIGA.

Hier der Brief:

Sehr geehrter Herr Minister Peter Norman, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

Wir wenden uns an Sie als Eigentümer des Unternehmens Vattenfall. In unserer Lausitzer Heimat wird die Freude vieler Menschen auf das neue Jahr getrübt von der Unsicherheit über die Zukunft des eigenen Hauses, des eigenen Dorfes. Denn das schwedische Unternehmen Vattenfall betreibt in unserer Heimat Braunkohletagebaue und -kraftwerke. Dafür sollen nun weitere Dörfer vernichtet, 3200 Menschen umgesiedelt, das Grundwasser abgesenkt und viele Quadratkilometer wertvoller Landschaft den Braunkohlebaggern zum Opfer fallen. Im Bündnis „Heimat und Zukunft“ haben sich Politiker aller Parteien, Vertreter von Wirtschafts- und Umweltverbänden sowie der Kirche, Künstler, Wissenschaftler und Bürger

der Region zusammengetan, um diese Pläne zu verhindern.

Die Kommunikation des Unternehmens Vattenfall ist äußerst widersprüchlich. Während in Stockholm angekündigt wird, bei Investitionen von nun an auf regenerative Energien zu setzen, schaltet Ihr Unternehmen in Deutschland großformatige Anzeigen und Plakate, in denen für den Energieträger Braunkohle geworben wird. Auf diese Weise beeinflusst Vattenfall unter Einsatz erheblicher Mittel ganz offensichtlich Politik und öffentliche Meinung in Deutschland zugunsten der Nutzung des fossilen Brennstoffes mit den höchsten CO₂-Emissionen. Diese Kampagne wird seit Monaten intensiv betrieben. Wir fragen uns deshalb: Wissen die schwedischen Eigentümer des Unternehmens davon? Wie können Sie diesen eklatanten Widerspruch zulassen?

Die geplante Umsiedlung mehrerer Dörfer für den geplanten Tagebau Jänschwalde-Nord sowie eine massive Beeinträchtigung der am Rand dieser Grube liegenden Orte hat Vattenfall bisher mit dem Bau eines neuen Braunkohlekraftwerkes in Jänschwalde begründet. So steht es in den vom Konzern bei den Landesbehörden eingereichten Unterlagen. Jetzt bekundet das Unternehmen, keine fossilen Erzeugungsanlagen mehr errichten zu wollen, hält aber trotzdem an der Eröffnung des Tagebaues fest. Offenbar soll Verfahrensführende Unterlagen zum Tagebau Jänschwalde-Nord, Vattenfall, Dezember 2008 das Projekt nur noch Optionen offenhalten, sollen

Dörfer und Landschaft auf Vorrat zerstört werden. Wir sagen: Über der Kohle wohnt der Mensch! Menschen sind keine strategische Rohstoffreserve. Unsere Dörfer sind kein Wetteinsatz für Konzernmanager. Die Bewohner der Lausitz haben ein Recht auf Heimat, Eigentum und eine lebenswerte Umwelt.

„Mit den Erträgen aus der Braunkohle wollen wir unseren Ausbau der Erneuerbaren Energien vorantreiben“ verkündet Vattenfall in einer Pressemitteilung. Im durch den geplanten Tagebau Welzow-Süd II bedrohten Dorf Proschim bestehen bereits umfangreiche Erneuerbare-Energien-Anlagen, die der lokale Landwirt-



Foto: Kohlebriketts; von Pixelio, Fotograf: M. Großmann

schaftsbetrieb in den vergangenen Jahren errichtet hat. Mit Photovoltaik und Biogas wird hier weit mehr Strom erzeugt, als der Ort benötigt. Vattenfall will diese zukunftsfähige Energiegewinnung beseitigen. Mit dem daraus gewonnenen Profit will Vattenfall dann woanders wieder in Erneuerbare Energien investieren? Das ist absurd! Eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft würde auch durch den geplanten Tagebau Nochten II zerstört. Hier sind neben der geplanten Umsiedlung die Auswirkungen auf den Wasserhaushalt der gesamten Region besonders gravierend.

Interview

Sehr geehrter Herr Minister Peter Norman, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

wir setzen unsere Hoffnungen in Sie, dass Sie sich für den Erhalt unserer Heimat und für eine Einstellung der Braunkohleplanverfahren in der Lausitz einsetzen, damit Ihr Unternehmen die genannten Projekte endgültig aufgibt! Bitte tragen Sie Sorge dafür, dass die Beeinflussung der deutschen Politik und Öffentlichkeit durch Vat-

tenfalls Braun- kohlewerbung aufhört! Gern möchten wir Ihnen unser Anliegen in einem persönlichen Gespräch darstellen und bitten Sie, uns diese Möglichkeit einzuräumen. Wir wünschen Ihnen ein gesundes und frohes neues Jahr 2013 sowie uns allen eine gute und friedliche Zukunft in unserer Heimat!

Mit freundlichen Grüßen,

Mathias Berndt, Pfarrer in Atterwasch

Peter Jeschke, Bürgermeister der Gemeinde Schenkendöbern

Karsten Jennerjahn,
Bauernbund Brandenburg

Daniela Setton,
Klima-Allianz Deutschland

René Schuster, GRÜNE LIGA e.V.

„Möchte man etwas verändern, muss man über die Politik gehen“

Über freiwilliges Engagement bei der GRÜNEN LIGA Brandenburg, die Faszination von Politik und Technik und die Zukunft

Kurzprofil Andrzej Christen

Foto
aufgenommen
von Gabriele
Müller



Alter: 18

Berufswunsch: Informatiker

Hobbys: Tischtennis im Verein, Computer

Liebblings-Reiseziel: Paris

Liebblings-Essen: Curryreis vom Inder (indisches Essen allgemein)

Liebblings-Getränk: schwarzer Tee

Liebblings-Musik: Metal, Rock

Liebblings-Film: Komissar Wallender (Fernsehserie)

Lebensmotto: „Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man bekommt.“

Was stört Dich besonders: Ich schließe mich dem Interviewpartner aus der letzten Alligator-Ausgabe an: kurzfristige Denkweise

Mitglied der GRÜNEN LIGA Seit: kein Mitglied

Bisherige Posten bei der GRÜNEN LIGA: FÖJ'ler bei der GRÜNEN LIGA Brandenburg

Deine Idee gegen die Klimazerstörung:

Erstmal mehr umweltorientierte Politik; nicht nach Wirtschaftsinteressen gemachte Regeln und Gesetze; Energiewende ansich; Veränderung bei den Menschen: mehr Bewusstsein in den Köpfen der Menschen für die Klimazerstörung

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der BRD:

Die ist wohl eher bescheiden. Zwar gibt es Organisationen, die versuchen etwas zu bewegen, aber solange nicht großflächig etwas passiert, ändert sich nichts. Naturschutzvereine werden kaum gefördert, jedenfalls im Vergleich zu Industrie und Wirtschaft. Vereine, die sich für Natur und Umwelt einsetzen, sollten mehr gefördert und unterstützt werden, um überhaupt auf größerer Fläche tätig zu werden. Deswegen finde ich, dass da noch mehr geht, als jetzt schon ist. Aber natürlich muss man sagen, dass es anderswo noch schlimmer als hier ist.

Alligator: Warum hast du dich dazu, entschieden ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) zu absolvieren?

Andrzej: Ich wollte nicht sofort studieren oder eine Lehre machen, deshalb hab ich mir gedacht, machst du mal ein Jahr was komplett anderes. Natürlich hätte ich auch ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) machen können, aber das soziale Jahr liegt mir nicht so, also hab ich geguckt, was es noch so gibt und da hab ich dann das FÖJ gefunden. Dann hab ich mich etwas informiert, wo man das absolvieren kann und so bin ich bei der GRÜNEN LIGA Brandenburg gelandet.

Alligator: Würdest du dich auch abseits des FÖJs und der GRÜNEN LIGA als „Öko“ bezeichnen? Lebst du ökologisch bewusst?

Andrzej: Also Öko würde ich mich jetzt nicht betiteln. Man kann immer noch irgendwo etwas verändert, um ökologisch noch besser zu leben. Aber meine Familie und ich achten schon darauf, dass die Umwelt nicht zu kurz kommt.

Alligator: Warst du vorher schon im Umweltschutz aktiv oder hast du dich vielleicht auf anderen Gebieten engagiert?

Andrzej: Nein, davor war ich nicht aktiv, aber man kann ja mal damit anfangen.

Alligator: Was hat dich dazu bewegt, die GRÜNE LIGA Brandenburg als FÖJ-Einsatzstelle zu wählen?

Andrzej: Die GRÜNE LIGA ist, anders als die meisten anderen Einsatzstellen, kein Konzern oder Bauernhof, auf dem man dann mehr körperliche Arbeit verrichten muss. Nicht, dass mich das stören würde, aber ich glaube, wenn man was ändern will, muss man über den politischen Weg gehen, und die GRÜNE LIGA ist ein umweltpolitischer Verein. Ich denke, dass ich hier mehr über politische Zusammenhänge lerne und auch mehr über Veränderungsmöglichkeiten in der Politik.

Alligator: Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei dir aus?

Andrzej: Ein typischer Arbeitstag? Der besteht meistens aus Büro- und Computerarbeit, sprich: Pressemitteilungen, E-Mails, Veranstaltungen, Einladungen verschicken, Auszeichnungen verleihen. Und den „Libell“, unsere Zeitung, setzen beziehungsweise Artikel dafür schreiben, recherchieren und drucken. Außerdem aktualisiere ich mit den beiden Informatikern die Internetseite und kümmere mich um die „Libellverschlagwortung“, das heißt: Rausfiltern von wichtigen Begriffen im Libell und Eintragen in eine Datenbank, damit man diese später auf der Seite suchen kann, um dann zu den Artikeln zu kommen, in denen sie drin stehen.

Alligator: Gibt es einen Bereich im Umweltschutz der dich besonders interessiert? Warum dieser Bereich?

Andrzej: Ja, das Thema Energie ist für mich sehr interessant, weil in unserer heutigen Gesellschaft Energie so ziemlich der wichtigste Rohstoff überhaupt ist. Ohne Strom läuft nichts mehr, kein iPad, iPhone, Computer, alles Technische wäre hin. Doch wenn wir unsere Energiebeschaffung so wie bisher durchführen, endet das nicht gut. Ich denke, um mit guten Gewissen in die Zukunft blicken zu können, müssen wir die doch so wichtige Energie „sauber“ gewinnen.

Alligator: Was gefällt dir an der GRÜNEN LIGA Brandenburg?

Andrzej: Hier ist eine sehr entspannte Arbeitsatmosphäre, die für mich die Grundlage von effektiver Arbeit darstellt. Außerdem ist hier alles sehr informativ, man langweilt sich hier nicht, denn an Neuem mangelt es nicht.

Alligator: Du möchtest Informatik studieren – bietet dir die Arbeit bei der GRÜNEN LIGA Brandenburg auf diesem Themengebiet irgendwelche neuen Erfahrungen oder Einsatzmöglichkeiten?

Andrzej: Ja, erst durch die GRÜNE LIGA Brandenburg will ich nächstes Jahr Informatik studieren. Hier gibt es zwei Informatiker, die sich mit technischen Problemen und mit der Internetseite befassen. Es ist spannend, technische Probleme zu lösen, und da Technik selten so funktioniert, wie man sich das wünscht, fällt genug Arbeit in dieser Richtung an.

Alligator: Kannst du dir vorstellen, auch nach deinem FÖJ im Umweltschutz/ in einer NGO tätig zu werden?

Andrzej: Klar, wenn sie meiner Meinung nach die richtigen Interessen vertreten, sicher.

Alligator: Wo siehst du dich in 10 Jahren?

Andrzej: Das weiß nur die Zukunft. Was in 10 Jahren wird, kann ich jetzt nicht abschätzen, und selbst wenn, würde es so oder so anders kommen. Ich lass es auf mich zukommen, und es wird so, wie es wird.

Alligator: Gibt es noch Hoffnung für unsere Umwelt?

Andrzej: Die Hoffnung stirbt zuletzt, würde ich mal behaupten, dennoch sollte man nicht nur hoffen, sondern auch langsam mal zum Handeln übergehen. Wenn wir die Kurve noch bekommen, denke ich schon, dass die Umwelt sich wieder selbst regulieren wird, wie sie es sonst auch immer getan hat.

Alligator: Vielen Dank für das Interview!

// Das Interview führte
Julia Ellerbrok

René Schuster

GRÜNE LIGA und Internet

Wo könnte der Schwerpunkt liegen?

In bisher drei Texten zum „Gezwitscher der virtuellen Welt“ hat Michael Krieger verschiedenste Probleme rund um das Internet angesprochen. Wo dabei unser Betätigungsfeld als Netzwerk ökologischer Bewegungen liegen kann, blieb jedoch noch weitgehend unklar. Ich möchte aus meiner Sicht als kritisch beobachtender Laie drei Schwerpunkte vorschlagen. Der Energie- und Ressourcenverbrauch des Internets wird von der Nutzerzahl, der technischen Entwicklung, dem individuellen Nutzerverhalten und rechtlichen Vorschriften beeinflusst. Technik und Nutzerzahl können wir als Umweltverband am wenigsten beeinflussen. Die anderen beiden Aspekte können dagegen durchaus unser Arbeitsgebiet sein.

Nutzer sensibilisieren und beraten

Wie wäre es beispielsweise, wenn wir einen kurzen Ratgeber zur ressourcenschonenden Nutzung des Netzes herausgeben würden? Alles was Datenverkehr und Speicherplatz spart, war den ersten Computernutzern ja noch in Fleisch und Blut übergegangen. Seit die Grenzen nicht mehr technischer, sondern ökologischer Natur

sind, muss man dafür neu sensibilisieren. Simpelstes Beispiel sind unnötig hoch aufgelöste Bilder in Dateianhängen, oft ein vielfaches der nötigen Dateigröße. Noch immer scheint den wenigsten bewusst zu sein, dass diese Dateien nicht nur Platz auf der eigenen Festplatte, sondern ein vielfaches an Ressourcen in ganz anderen Teilen der Welt beanspruchen. Bei vielem anderen dürfte es fachlich anspruchsvoller sein, überhaupt den ökologischsten Weg herauszufinden, der interessierte Nutzer würde sich da über Beratung sicher freuen.

„Digitalen Schatten“ verkleinern

Mit rechtlichen Vorschriften wäre auf das Problem des sogenannten „digitalen Schattens“ einzuwirken. Das Netz vergisst nichts, heißt es. Aber welchen Sinn macht es, wenn meine Klicks, Anfragen, IP-Adressen usw. länger gespeichert werden als meine Steuerunterlagen aufzubewahren sind? Archivieren und sichern sind oft berechnete Anliegen, aber es gibt auch entgegenstehende – überlebenswichtige – Interessen unserer Gesellschaft, wie eben die Begrenzung des Energie- und Ressourcenverbrauches. Pflichten zur Speicherung müssen

sinnvolle Grenzen haben und auch Pflichten zur restlosen Löschung (z.B. nach einem bestimmten Zeitraum) bestehen. Denn wächst die weltweite Datenmenge im gleichen Maße wie fossile Energieträger knapper und teurer werden, dann werden irgendwann Kriege geführt, um weiter speichern zu können, welche Webseiten ich vor zehn Jahren besucht habe. Ich jedenfalls möchte diese Daten rechtzeitig dem Weltfrieden geopfert wissen. Ob das von selbst geschieht, habe ich größte Zweifel. Dazu müssten also konkrete Forderungen an die Politik ausgearbeitet, bekannt gemacht und durchgesetzt werden.

Diskriminierung des Analoges verhindern

Nicht vergessen dürfen wir auch die Menschen, die sich aus ökologischen oder ethischen Beweggründen der (Über-)Technisierung verweigern. Es wird zunehmend Wachsamkeit geboten sein, dass der nicht (ständig) digitale Mensch keine Diskriminierung erfährt. Wer soll die Lobby dieser Menschen sein, wenn nicht Verbände wie wir, denen ja viele von ihnen angehören? // René Schuster

Endlich wieder gesundes Essen!

Pünktlich zur Grünen Woche 2013 ist die Neuauflage des Bio-Einkaufsführers erschienen. Die 64 Seiten starke Broschüre gibt einen kompakten Überblick über das aktuelle Bio-Angebot in der Metropolenregion Berlin-Brandenburg, rund 350 Adressen sind im aktuellen Bio-Wegweiser enthalten. Im Mittelpunkt stehen die klassischen Einkaufs- und Erlebnisadressen wie Bio-Höfe mit Ab-Hof-Verkauf, Abokisten-Anbieter, Öko-Märkte, Bio-Gastronomie und Naturkostgeschäfte/Bio-Supermärkte. Zusätzliche Informationen für einen nachhaltigen Lebensstil bieten die Rubriken Naturtextilien und Naturkosmetik. Michael Wimmer, Geschäftsführer der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) e.V., möchte mit dem Bio-Ein-

kaufsführer auch die Botschaft verbunden wissen, dass Bio heute nicht mehr gleich Bio ist, und dass es auch im Bio-Bereich zunehmend in der Verantwortung des Verbrauchers liegt, saisonale und regionale Lebensmittel zu verwenden.

Der Bio-Einkaufsführer, der vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) gefördert wird, kann im Broschürenbereich der FÖL unter www.bio-berlin-brandenburg.de/info-material bestellt oder heruntergeladen werden. Darüberhinaus bietet die Online-Suchmaschine „Bio-Adressen Online“ alle Adressen des Bio-Einkaufsführers mit weitergehenden Informationen unter www.bio-berlin-brandenburg.de/bioadressen.

// FÖL

Michael Bender zu Gast im Radio WDR5

Die UNESCO hat das Jahr 2013 zum Wasserjahr ausgerufen. Dies hat der Radiosender WDR5 zum Anlass genommen, Michael Bender, den Leiter der Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA, am Vormittag des 4. Januars 2013 als Gesprächspartner im „Tagesgespräch“ von „Neugier genügt“ einzuladen.

Das Thema der Sendung lautete „Ist Wasser Allgemeinrecht oder Wirtschaftsgut?“ und kann noch immer auf der Website des WDR5 nachgehört werden.

Die entsprechende Internetadresse lautet: <http://www.wdr5.de/nach hoeren/tagesgesprach.html>

// Julia Ellerbrok

Norbert Wilke

Schmetterlinge waren ihr Leben

Dr. Ernst Urbahn und Herta Urbahn zum dreißigsten Todestag

Vor 30 Jahren, am 14. Januar 1983, verstarb der weltbekannte Entomologe und Ehrenbürger der Stadt Zehdenick Dr. Ernst Urbahn. Nur einen Tag später folgte ihm seine Frau, Vertraute und Mitarbeiterin Herta durch Freitod nach.

Beide haben die Naturschutzarbeit nach 1945 in unserer Region nachhaltig geprägt.

Die GRÜNE LIGA Oberhavel hat am Gedenktag um 10.00 Uhr an der Grabstätte der Familie Urbahn auf dem Zehdenicker Friedhof ein Gebinde abgelegt, um der Naturschützer zu gedenken. Lotte Kiesel (91) aus Zehdenick hat uns gebeten, den unten beigefügten Artikel zur Veröffentlichung mitzusenden. Die Familie Kiesel gehörte zu den engsten Vertrauten, Mitarbeitern und Freunden des Ehepaares Urbahn.

Aus einer anfänglichen Fahrgemeinschaft – Ernst Kiesel hatte ein Auto, interessierte sich für Entomologie und sammelte selbst Schmetterlinge – zu den Tag- und Nachtfängen, entwickelte sich eine enge Freundschaft beider Familien. So gab es gemeinsame Exkursionen am Wochenende in die Zehdenicker Umgebung, aber auch längere Fahrten, wie zum Beispiel zur Landeslehrstätte Müritzhof in Mecklenburg, die schon 14 Tage dauerten. Herta und Ernst, beide Urbahns waren begnadete Kenner unserer heimischen Flora und Fauna, weit über ihr Fachgebiet der Schmetterlingsforschung hinaus, und sie gaben ihr Wissen gern an andere Interessierte weiter. Nicht nur harte Arbeit prägte ihr Leben, legendär waren auch die jährlichen Kostümbälle des Kulturbun-

des in der Gaststätte Berlin in Zehdenick. Die Urbahns überraschten die anwesenden Natur- und Heimatfreunde alljährlich mit neuen, originellen Kostümen. Vieles ließe sich an dieser Stelle noch berichten. Doch dazu vielleicht später mehr, Lotte Kiesel hat die Stationen im Leben der Familie Urbahn in ihrem Artikel umrissen.

// Norbert Wilke,
GRÜNE LIGA Oberhavel e.V.



Foto: Hertha und Dr. Ernst Urbahn bei der Bearbeitung ihrer Sammlung, mit Genehmigung von Lotte Kiesel

Lotte Kiesel

Pioniere der Entomologie

Erinnerung an Dr. Ernst Urbahn und seine Frau Herta

Ernst Urbahn wurde am 7.4.1888 (im Dreikaiserjahr) in Zehdenick in der jetzigen Dammhaststraße Nr. 31 in einer alteingesessenen bürgerlichen Familie geboren. Sein Vater war Holzhändler und kaufte um 1900 das Hausgrundstück Poststraße 15, welches an der Havel liegt. Mit seiner Schwester Emmi, die sich später als Malerin von Blumen auszeichnete, durfte Ernst eine frohe Kindheit erleben. Sein Vater und dessen Brüder weckten schon früh sein Interesse für Schmetterlinge, so dass er schon mit sieben Jahren selbst sammelte. Nach dem Besuch der Bürgerschule absolvierte er das Gymnasium „Carolinum“ in Neustrelitz und studierte anschließend in Heidelberg, Berlin und Jena Biologie, Phy-

sik, Erdkunde und Mathematik. Seine Doktorarbeit von 1913 trägt den Titel: „Abdominale Duftorgane bei weiblichen Schmetterlingen“. (das heißt „am Bauch befindliche“), die er mit magna cum laude (mit großem Lob) abschloss. 1914 legte er sein Staatsexamen ebenfalls mit Auszeichnung ab.

Von 1914 bis 1916 war er in Brandenburg/Havel im Schuldienst tätig, wo seine spätere Frau Herta seine Schülerin war. Ihr Vater war dort Stadtbaumeister. Anschließend erhielt Dr. Urbahn eine Anstellung als Oberlehrer in Schwiebus und ab 1. Juli 1920 in Stettin, so dass sie anschließend heiraten konnten. Es entstand in etwa 20-jähriger, gemeinsamer Arbeit das Standard-

werk: „Die Schmetterlinge Pommerns“. Ihre Ferien und Wochenenden entsprachen damit Arbeitsurlauben, die schriftlichen Arbeiten erledigte Herta Urbahn. Kinder hatten sie nicht. 1927 übernahm Dr. Urbahn ehrenamtlich die Schriftleitung der „Entomologischen Nachrichten Deutschlands“. In Stettin schufen sie eine umfangreiche und akkurate Schmetterlingsammlung, welche sich dort im Museum befand und 1945 durch einen Brand vernichtet sein soll. Sie soll aber auch in Warschau in einem Museum gesichtet worden sein. Die Urbahns haben wiederholt schriftlich recherchiert, aber aus Polen keine Antwort bekommen.

Erinnerungen an die Urbahns

Hertha und Ernst Urbahn beim Tagfang im Juli 1968 in den Kapper Wiesen bei Zehdenick, mit Genehmigung des Stadtarchives Zehdenick



Foto: Pixelio, aufgenommen von Gila Hanßen

Im Krieg waren sie mit anderen Schulklassen im Rahmen der Kinderlandverschickung drei Jahre auf Rügen, denn die Luftangriffe wurden immer schlimmer. Nach dem Zusammenbruch 1945 standen sie in Stettin vor dem Nichts, versuchten aber trotzdem, weiterzuarbeiten. Als sie unter polnischer Regierung als Deutsche keine Lebensmittelkarten bekamen, machten sie sich im Spätsommer 1945 mit einem selbst gebauten Wägelchen auf den Weg nach Zehdenick, denn Zugverkehr bestand nun nicht mehr und verhungern wollten sie nicht. Auf dem Heimweg stellte Ernst Urbahn sich in Templin seiner Schulbehörde zur Verfügung, beide begannen daneben trotz ihres Alters und aller Widrigkeiten der Nachkriegszeit, eine neue Schmetterlingsammlung aufzubauen. Die war an ihrem Lebensende auf 2.500 Arten (!) angewachsen und wurde von ihnen dem Naturkundemuseum in Berlin vererbt. Befördert wurde Dr. Urbahn in der Nazizeit und der DDR nicht, weil er kein Parteigenosse war. In-

und ausländische Ehrungen wurden ihm jedoch zuteil, denn er hatte 185 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, die in Fachkreisen große Beachtung fanden. Mit der Leibniz-Medaille wurde ihm die höchste Ehrung der Akademie der Wissenschaften der DDR zuteil, aber man erschwerte dem Paar auf jede Weise die Teilnahme an internationalen Kongressen, obwohl die Urbahns längst im Rentenalter waren. Zu einem Kongress in der Schweiz wurden ihnen fünf DDR-Mark pro Person 1:1 umgetauscht, im Jahr darauf wurde ihnen die Teilnahme an einem solchen Kongress in Wien sogar ohne jede Begründung verweigert. Nicht einmal ein Telefon wurde ihnen in der DDR zugestanden, obwohl Ernst Urbahn Ehrenbürger unserer Stadt geworden war. Über diese Ehrung hat er sich besonders gefreut, wenn sie auch beide über die unbegreiflichen Schikanen durch den Staat oft verärgert waren. Getragen hat er seine Orden nicht.

Die Urbahns haben mit Dr. Hans-Joachim Bormeister 35 Jahre lang im Kulturbund der DDR naturwissenschaftliche Vorträge, Exkursionen etc. in unserer Gruppe Natur- und Heimatfreunde organisiert. Weitere Referenten und Helfer fanden sich im Lauf der Jahre. Mein Mann, Ernst Kiesel, war auch einer von ihnen. Ich kann mit Stolz berichten, dass es uns damals gelungen ist, eine politische Durchdringung unserer Gruppe abzuwehren. Wie schwierig das in der DDR war, kann man sich heute kaum vorstellen. Die Natur- und Heimatfreunde existieren sogar heute noch. Trotz ihrer Altersbeschwerden waren Herta und Ernst Urbahn bis zu ihrem Tode aktiv. Am 14. und 15. Januar jährte sich zum dreißigsten Mal ihr Todesdatum.

Eine Erinnerungstafel haben wir vom Kulturbund an Ernst Urbahns Elternhaus in der Poststraße anbringen lassen, und eine Straße ist in Zehdenick/Nord nach ihm benannt worden. Wir gedenken ihrer in Liebe und Hochachtung.



// Lotte Kiesel,
Zehdenick im Januar 2013

Fracking - die Vierte

Aktueller Stand der Dinge in Thüringen

Seit der Ankündigung der Thüringer Landesregierung, das Gutachten des Umweltbundesamtes zum Thema Fracking abzuwarten und danach über weitere Schritte zu beraten, ist es auf der politischen Bühne und in den Medien sehr ruhig um das Thema Fracking geworden. Auch die Ankündigung der Firma BNK, in Thüringen auf das umstrittene Fracking-Verfahren zu

verzichten, hat offensichtlich dazu geführt, dass die breite Masse der Menschen in Thüringen der Meinung ist, dass das Thema vom Tisch ist und weitere Maßnahmen nicht mehr notwendig sind.

Auch befleißigen sich inzwischen die führenden Politiker der Regierungskoalition zu beteuern, dass man im Grun-

de schon immer gegen Fracking war („Landtagswahl ik hör dir trapsen“). Zum großen Glück für zukünftige Generationen und der heute hier lebenden Menschen gibt es engagierte Bürger in den Bürgerinitiativen, die skeptisch bleiben und nach Indizien suchen, ihre Skepsis stichhaltig zu begründen.

Wie sieht es nun zu Jahresbeginn tatsächlich aus und welche gesicherten Erkenntnisse liegen vor?

Fest steht, dass ab erstem Quartal 2013 die seismischen Erkundungen beginnen und dass die Firma BNK also entsprechend im Frühjahr mit „Rüttelfahrzeugen“ durch Thüringen fahren wird, um auf der Basis einer ähnlich dem Echolot auf Schiffen funktionierenden Technologie den Thüringer Untergrund nach Bodenschätzen bis in 3.000 Meter Tiefe abzusuchen. Der entsprechende Antrag ging am 30.11.2012 beim Thüringer Bergamt ein. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass Herr Thomas Bode (Referatsleiter Bergbau im Thüringer Umweltministerium) noch am 5.12.2012 anlässlich einer Podiumsdiskussion der SPD in Körner behauptete, dass bis zu diesem Tage kein Antrag gestellt worden sei. Warum diese Geheimniskrämerei?

Jeder, der ein wenig im Fach Physik aufgepasst hat, kann sich vorstellen, dass Bodenwellen, die bis in 3.000 Meter Tiefe vordringen und wieder zurück bis zur Messstation gelangen, den Erdboden und darin befindliche Leitungen, Kanäle und angrenzende Häuser entsprechend beeinflussen. Fahrzeuge von vier bis 24 Tonnen fahren zu diesem Zweck entlang vorgeählter Routen durch Thüringen und bearbeiten mit 300-PS-Motoren über Rüttelplatten den Erdboden. Parallel sind in Moment Mitarbeiter der Firma BNK im Lande unterwegs, um Landräte und Bürgermeister zu informieren.

Ein Mitglied der BI „Kein Fracking“ Unstrut-Hainich hatte die Möglichkeit, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen und berichtet, dass alle Maßnahmen stark vereinfacht und in keiner Weise umweltgefährdend dargestellt werden. Angesprochen auf bekannte Fälle von Umweltverschmutzung in Niedersachsen, gab der BNK-Vertreter zur Antwort, dass dort wohl Unternehmen tätig wären, die die Technologien nicht beherrschten. Die Firma BNK beherrsche jedoch ihr Handwerk. Interessant bei den Ausführungen des BNK-Vertreters war weiterhin, dass er davon sprach, dass man heute auch in der Lage wäre, ohne Fracking horizontale Bohrungen einzubringen. Klingt gut, aber wenn man sich erinnert, dass BNK nur noch auf

konventionelle Art Erdgas fördern will, stellt sich die Frage, wofür horizontal gebohrt werden muss? Bei konventionellen Gasvorkommen handelt es sich um Gasblasen im Gestein, welche durch vertikale Bohrungen direkt angezapft werden.

Warum spricht BNK weiterhin von horizontalen Bohrungen?

In der oben angeführten Veranstaltung der SPD in Körner antwortete Herr Bode auf die Frage, ob bei der Beantragung der Aufsuchungsrechte zum Gasbohren die später zu verwendende Methode benannt werden muss, eindeutig mit einem „Nein“. Auf die Frage, ob BNK trotz Ankündigung nicht zu Fracken später dennoch Fracking anwenden dürfe, sagte Herr Bode, dass man das nach aktuell geltendem Recht nicht verbieten kann. Und nun?



Zum Glück haben sich inzwischen alle Parteien des Thüringer Landtags gegen Fracking ausgesprochen. Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) betonte am 7. Dezember 2012 anlässlich eines Gesprächs mit Vertretern von Bürgerinitiativen gegen Fracking klar, dass es mit ihr in Thüringen kein Fracking geben wird. Analog hatte sich nach mehreren Meinungswechseln im Vorfeld auch Umweltminister Reinholz festgelegt.

Um diese Aussagen zu bekräftigen brachte die Regierungskoalition des Thüringer Landtags am 12. Dezember 2012 für die anderen Fraktionen überraschend einen eigenen Antrag zum Fracking in Thüringen ein. Unter der Überschrift „Kein Fracking mit umwelttoxischen Chemikalien in Thüringen“ war unter anderem zu lesen: „... der Thüringer Landtag lehnt die Gewinn-

nung von Erdgas mit der Fracking-Technologie mit umwelttoxischen Chemikalien in Thüringen grundsätzlich ab ...“

Ist das nun die konsequente Weiterführung der vorgenannten Aussagen?

Wie zu erwarten war, selbstverständlich nicht. Der Wortlaut des Antrages sagt klar aus, dass das sogenannte Cleanfracking (Fracking ohne toxische Chemikalien) zulässig wäre. Ist „Cleanfracking“ ungefährlich? Nein! Auch dieser Antrag erzeugt nur einen Gewinner, und der heißt BNK. Bleibt vorerst noch eine Frage: Haben sich die Politiker der Regierungskoalition bereits so weit vom Thüringer Bürger entfernt, dass sie tatsächlich glauben, die Stimmen der BNK-Mitarbeiter reichen aus, um für eine weitere Legislaturperiode gewählt zu werden?

Liebe Leserinnen und Leser, sofern Ihr die Vorbehalte der BI's gegen Fracking teilt, haltet euch im Frühjahr 2013 bereit, um mit Demonstrationen die Rüttelmaschinen in unserer Flur mit der Macht der mündigen Bürger zu erschüttern. Wir informieren frühzeitig über geplante Demos mit Ort und Zeit.

Aufruf

Unser Thüringen ist das Grüne Herz in Deutschlands Mitte. Dieses Herz gehört nicht den Politikern und Konzernen, sondern allen Bürgern dieses Landes. Bitte interessieren Sie sich für dieses Thema!

Die regionalen Bürgerinitiativen veranstalten Informationstreffen mit Fachleuten und Politikern.

BI Fahner Höhe
www.bi-fahner-hoehe.de

BI „Kein Fracking“ Unstrut-Hainich
www.kein-fracking.de

Versammlung der BI „Kein Fracking“ jeden zweiten Dienstag im Monat 19.00 Uhr im Haus Vogtei in Oberdorla.

// Uwe Karmrodt
Bürgerinitiative „Kein Fracking“

Bild: Bürgerinitiative gegen Fracking „Kein Fracking“ Unstrut-Hainich, www.kein-fracking.de

Mark Müller

Hilfe für die Honigbiene

„Nein“ zum Bienensterben!

Lautlos sterben weltweit Milliarden von Bienen, und unsere Nahrungskette ist in Gefahr! Ich selbst bin Imker in zweiter Generation. Bis vor einigen Jahren war es uns Imkern möglich, den bis dahin größten Feind der Honigbiene, die Varroamilbe, durch gezielte Behandlung mit Ameisensäure und Oxalsäure (beides Organische Säuren) in Schach zu halten und so die Bienenvölker gesund durchs Bienenjahr zu führen. Es reichte, wenn man, um eventuelle Winterverluste auszugleichen, von jedem dritten Volk einen Ableger machte und diesen durch den Winter brachte. Meistens hatte man dann noch Völker übrig, welche man an andere Imker abgeben konnte.



Foto: Pixelio, aufgenommen von bagal

Seit einigen Jahren änderte sich dies. War es 2003 noch so, dass ein Bienenvolk mit etwa 22.800 Varroen gesund durchs Bienenjahr kam, ist es heute so, dass ein Volk mit einer Milbenbelastung von circa. 2000 Varroen meist zum Tode verurteilt ist! Was ist passiert? Die Pflanzenschutzmittel sind andere! Die „neuen“ Giftstoffe, sogenannte Neonicotinoide (Systemische Pestizide), werden direkt auf den Samen der Pflanzen aufgebracht und sind so in allen Teilen der Pflanzen vorhanden. Damit sind sie natürlich auch im Nektar und Pollen der Pflanzen enthalten. Diese werden von den Bienen und auch anderen Insekten zur Ernährung der Brut und der erwachsenen Bienen gesammelt und wirken so unmittelbar auf das Nervensystem der Insekten. Sammelbienen, welche mit diesen Giften in Kontakt kommen, fin-

den meistens den Weg nicht mehr zurück zum Stock und verenden. Die Sammelbienen, die noch nach Hause finden, teilen das Gift dann mit ihren Schwestern und vergiften so nach und nach das gesamte Bienenvolk!

Nicht alle Bienen sterben daraufhin, aber ihr Körper ist dann so geschwächt, dass andere, natürliche Feinde leichtes Spiel haben. Besonders auffallend ist, dass in Gebieten, in denen besonders viel Mais und Raps angebaut wird, die Bienensterblichkeit deutlich steigt. Das liegt zum einen an der Monokultur, die dafür sorgt, dass das Immunsystem der Bienenbrut durch einseitige Ernährung geschädigt wird, und zum anderen an den bei diesen beiden „Nutzpflanzen“ verwendeten Systemischen Pestiziden.

Wie ein Verbot dieser Systemischen Pestizide in vier europäischen Ländern gezeigt hat, erholen sich die Bienenvölker wieder. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen, sowie der der anderen Imker habe ich eine Petition an den Petitionsausschuss der EU verfasst und bitte auch Sie um Ihre Unterstützung! Dies können Sie zum einen durch die Unterzeichnung meiner Petition (den Link dazu finden auf „www.grueneliga.de“ unter „Mitmachen“), aber natürlich auch indem sie sich aktiv an Aktionen zum Thema beteiligen!

Seit dem Start der Petition Ende November 2012 haben nun schon mehr als 13.000 Menschen unterschrieben! Ich selber bin überrascht über die Resonanz zu meiner Petition. Ich erhalte täglich Mails und Anrufe von Menschen, welche mir teilweise nur sagen wollen, wie gut sie mein Engagement finden, aber auch viele, in denen mir konkrete Hilfe angeboten wird, um die Petition voranzubringen. Besonders viele Nachrichten erhalte ich natürlich von Imkern aus aller Welt, teils mit Imkertagebüchern, in denen sie über ihre Arbeit an den Bienen und über ihre Erlebnisse berichten. Viele dieser Ta-

gebücher zeigen auf, dass sich die Situation in den letzten acht bis zehn Jahren gravierend verändert hat. Immer mehr Imker berichten in Ihren Tagebüchern, dass die Zahl der Völkerverluste bedrohlich zugenommen hat und noch im Steigen begriffen ist. Momentan bin ich dabei, alle eingeschickten Daten auszuwerten und in Zusammenarbeit mit einem Biologen an Universität Heidelberg zu analysieren. Bitte helfen auch Sie mit, dem Bienensterben endlich ein Ende zu setzen.

Nun noch ein kleiner Hilferuf in eigener Sache: Die BASF hat am 4. Dezember 2012 beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) die Freisetzung von zwei Sorten gentechnisch veränderter Kartoffeln, auf einer Fläche von zehn Hektar in Limburgerhof in RLP beantragt. Das ist nur 500 Meter Luftlinie von einem meiner Bienenstände entfernt. Sollte die BASF diese Genehmigung erhalten, ist meine Bienenhaltung an diesem Standort bedroht, da mein Honig dann mit gentechnisch veränderten Pollen verunreinigt wird und somit nicht mehr verkaufs- und verzehrfähig ist!

Doch die viel größere Gefahr ist die Verteilung der manipulierten Gene durch zurückbleibende Kartoffeln oder die Pollen sowie die Verbreitung der veränderten Gene durch Mikroorganismen, welche die veränderten Gene auf andere Pflanzen und Mikroorganismen übertragen. Bitte helfen Sie auch hier mit und unterzeichnen Sie auch diese Petition:

<https://www.openpetition.de/petition/online/gegen-die-freisetzung-von-gentechnisch-veraenderten-kartoffeln>

Vielen Dank.

// Mark Müller,
Ludwigshafen

Weiter
Informationen zum
Thema
Bienensterben
finden Sie unter:
www.savethehoneybee.eu

Mitgliederversammlung 2013

Liebe Mitglieder
der GRÜNEN LIGA e.V.,

ergänzend zur Einladung und vorläufigen Tagesordnung für unsere Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 23. März 2013, im Berliner Haus der Demokratie und Menschenrechte (vgl. Alligator 12/12-01/13, S. 8-9) erreichte die Bundesgeschäftsstelle neben dem bereits gleichfalls im oben genannten Alligator veröffentlichten Antrag auf Satzungsänderung inzwischen der nachfolgend abgedruckte Antrag der Umweltgruppe Cottbus zur Gründung einer **Bundeskontaktstelle Braunkohle**.

Weitere Anträge, zum Beispiel der Entwurf für eine Wahlordnung, sowie

Berichte et cetera werden im Teilnehmerheft abgedruckt. Anträge, die die Bundesgeschäftsstelle bis zum 28. Februar erreichen, werden mit in das Teilnehmerheft aufgenommen. Damit Ihr es rechtzeitig zugeschickt bekommt, ist die **Teilnahmeanmeldung bis zum 28. Februar 2013** wichtig. Den Anmeldeschlüssel findet Ihr im Dezember-Alligator.

Ein Thema der Mitgliederversammlung soll - ergänzend zur bisherigen Tagesordnung - das Halbjahrestreffen 2013 sein. Der Bundessprecherrat möchte gern mit Euch gemeinsam die Planung für das nächste **Halbjahres-**

treffen vornehmen. Eure Vorschläge sind gefragt, damit das Treffen auf möglichst große Resonanz stößt! Wo soll das Halbjahrestreffen stattfinden? Welches Thema oder welche Themen schlägt Ihr für das Treffen vor? Wann soll es ausgerichtet werden? Schön wäre es, wenn sich das Halbjahrestreffen 2013 an eine regionale Aktivität andockt. Euer Vorteil: Ihr hättet Unterstützung bei Eurer regionalen Aktion durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Halbjahrestreffens.

// Katrin Kusche

*Am 22. März 2013, dem Nachmittag vor der Mitgliederversammlung, bietet Umweltberater Dieter Jung erneut eine **Mistelexkursion** zu einer Teilnahmegebühr von 2 Euro an. Wer teilnehmen möchte, kann sich um 14 Uhr in der Möckernstraße/Tempelhofer Ufer einfinden. Weitere Informationen und Exkursionstermine gibt es auf „www.grueneliga.de“ im Menüpunkt „Termine“.*

Antrag an die Mitgliederversammlung

Hiermit bitten wir die Mitgliederversammlung des GRÜNE LIGA e.V. um die Anerkennung der Umweltgruppe Cottbus als Bundeskontaktstelle „Braunkohle“ im Rahmen des GRÜNE LIGA e.V.

Begründung:

Die Umweltgruppe Cottbus hat sich bereits seit ihrer Gründung intensiv mit der Energiepolitik beschäftigt. Eine bundesweite Bedeutung zum Thema Braunkohle erlangte unsere Arbeit mit der erneuten Intensivierung der Vereinsarbeit ab 2007/08, die mit der Diskussion um neue Braunkohlentagebaue in der Lausitz in Verbindung stand. Derzeit laufen in der Lausitz drei Planverfahren für neue Tagebaue, für die 3.200 Menschen umgesiedelt werden sollen. Nach dem erneuten Beschluss zum Atomausstieg in Deutschland hat die Brisanz des Themas Braunkohle wieder stark zugenommen und wird die energiepolitische Debatte der nächsten Jahre stark beeinflussen. Sie steht dabei in engem Zusammenhang mit der weltweiten Klimaschutz- wie auch „geoengineering“- (CCS-) Debatte.

Die Umweltgruppe Cottbus arbeitet seit Jahren mit bundesweiten und in-

ternationalen Partnern zusammen, initiiert mit ihnen Aktionen, Hintergrundpapiere oder Stellungnahmen, die oft über Brandenburg hinausreichen. So organisierte sie im Auftrag der Klima-Allianz die bundesweite Klima-Demonstration 2008, kooperiert bei der Erstellung von Stellungnahmen gleichberechtigt mit Organisationen wie z.B. Greenpeace oder Deutsche Umwelthilfe. Sie erhält regelmäßig Anfragen von Journalisten sowie von Betroffenen über das Lausitzer Braunkohlenrevier hinaus. Das Braunkohlenrevier selbst ist dabei nicht auf Brandenburg beschränkt, sondern im Zusammenhang mit Tagebauproblemen im sächsischen wie polnischen Teil der Lausitz zu betrachten. Die Internetseite lausitzer-braunkohle.de hatte von Anfang an einen die Bundesländer überschreitenden Charakter. Mit dem Lausitzer-Kohle-Rundbrief werden seit 2007 kontinuierlich Betroffene, Aktivistinnen und Entscheidungsträger bundesweit informiert und vernetzt, der Rundbrief (bisher jährlich mehr als 30 Ausgaben) wird von polnischen wie rheinländischen Partnern als wichtige Bereicherung ihrer Arbeit wahrgenommen. Mit ausführlichen Fachstellungen ebenso wie handlichen Musterbriefen konnten wir Betroffenen

bereits in mehreren Beteiligungsverfahren das Einbringen ihrer Belange erleichtern. Jeweils etwa 1000 Bürger nutzten solche Angebote von uns zur grenzüberschreitenden Umweltprüfung beim Raumordnungsplan der Wojewodschaft Lubuskie, beim Braunkohlenplan Tagebau Nochten oder bei der Kreisentwicklungskonzeption des Landkreises Spree-Neiße. Der Landtag Brandenburg lud uns zu einer Anhörung über die Energiestrategie des Landes ein. Die Pressearbeit der UGC erreicht seit Jahren erfolgreich bundesweite Medien und tritt dabei stets als Teil der GRÜNEN LIGA auf, so dass sie den Gesamtverband entsprechend repräsentiert.

Konkret können die hier umrissenen Aktivitäten den Berichten der Jahre 2008 bis 2012 entnommen werden, die wir bei Interesse gern zur Verfügung stellen. Mit der Anerkennung als Bundeskontaktstelle würde somit ein formaler Status geschaffen, welcher der bereits kontinuierlich gelebten Praxis entspricht. Finanzielle Mehraufwendungen sind damit für den Bundesverband nicht verbunden.

// Umweltgruppe Cottbus e.V.

Foto rechts: „Ich lösche Brände, die NäherInnen meiner Uniform leiden an Burnout.“, GRÜNE LIGA zur Aktion „STRICKtease!“, aufgenommen von Frank Spiller

Foto unten: Unterschriftensammeln für die Petition am Informationsstand der GRÜNEN LIGA Sachsen auf dem Abschlussmarkt des UMUNDU 2012, aufgenommen von Nina Plam

Sachsen kauft fair

Für einen öko-sozialen Einkauf von Kirchen und Kommunen

17 Prozent des BIP entstehen in Deutschland durch öffentliche Ausgaben. Das bedeutet: jeder sechste Euro wird durch die öffentliche Hand ausgegeben. Das entspricht circa 400 Milliarden Euro im Jahr. Auf dem „Einkaufszettel“ der Kommunen und Gemeinden stehen beispielsweise Dienstkleidung für Müllabfuhr, Polizei, Feuerwehr, Grünflächenpflegebrigaden und medizinisches Personal. Doch bei der Beschaffung durch die öffentliche Hand werden Menschenrechts-, Arbeitsrechts- und Umweltstandards häufig nicht berücksichtigt. Kinderarbeit, ungesetzlich niedrige Löhne, Akkordarbeit ohne Pausen, überlange Arbeitszeiten, gesundheits-schädigende Arbeitsumgebungen stehen auf der Tagesordnung von NäherInnen in der Berufsbekleidungsindustrie. Eine mazedonische Näherin verdient beispielsweise nur ein Sechstel jener Summe, die erforderlich wäre, um ihr und ihrer Familie die Existenz zu sichern. Ihr Lohn reicht nicht zum Leben. Die

Allianz SACHSEN KAUFFAIR, bestehend aus der GRÜNEN LIGA Sachsen, dem ENS, dem DGB Sachsen und der Evangelischen Landeskirche, setzt sich für eine öko-soziale öffentliche Beschaffung ein. Leider spielen bisher bei der Auftragsvergabe ökologische und soziale Kriterien kaum eine Rolle. Mit einer Petition fordert die Allianz die verbindliche Aufnahme von Menschen-, Tarifrchten und Umweltstandards in das Sächsische Vergabegesetz. In diesem Gesetz ist geregelt, wie die Beschaffung der öffentlichen Einrichtungen in Sachsen von statten gehen soll.

Es sollte bedacht werden, dass der billigste Kaufpreis nicht automatisch das günstigste Angebot darstellt, da sinnvollerweise die Lebenszykluskosten berücksichtigt werden sollten. (Lebenszykluskosten, sind Kosten die während des gesamten Produktlebens anfallen und den Herstellungskosten, sind das die Betriebskosten wie z.B. Energiekosten oder die Kosten für die Entsorgung). Am 29.09.2012 um 14 Uhr strickten VertreterInnen der Grünen Liga öffentlich vor der Altmarktga-



lerie unter dem Motto „STRICKtease! Lieber selbst gestrickt als unfair genäht“ Polizeiuniformen, Berufsbekleidung von Ärzten, Krankenschwestern, Förstern und die Schutzkleidung für die Feuerwehr. Interessierte informierten sich bei dieser Aktion über die Kampagne und die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Berufsbekleidung. Viele Unterschriften für die Petition der Kampagne wurden gesammelt.

Raus aus den unfairen und unökologischen Klamotten, rein mit Umwelt- und Sozialstandards in Sächsische Vergabegesetz! Unterschreiben auch Sie, egal wo in Deutschland Sie wohnen, unter <http://www.sachsen-kauffair.de/> noch bis zum 15. Februar die Petition!

// Frank Spiller

Kontakt:
Frank Spiller, Sprecher für öko-soziale Beschaffung & Projektleiter der Kampagne „SACHSEN KAUFFAIR“ für GRÜNE LIGA Sachsen e.V., Tel.: 0351 - 494 33 50, Fax: 0351 - 494 34 50, sachsen@grueneliga.de



Naturschutz braucht Land

Appell des BUND Landesverband Sachsen e.V., der GRÜNEN LIGA Sachsen e.V. und des Naturschutzbund Deutschland (NABU) Landesverband Sachsen e.V. an die TeilnehmerInnen des Bund-Länder-Treffens der Agrar- und Finanzminister am 30.1.2013 in Berlin:

Sehr geehrte Damen und Herren, seit Jahren verfolgen wir mit großer Sorge, dass die Umsetzung der naturschutzrechtlichen Eingriffsausgleichsregelung in einer Vielzahl der Fälle an der mangelnden Verfügbarkeit ökologisch aufwertungsfähiger Flächen scheitert. Im Freistaat Sachsen zum Beispiel fehlen bereits für die Zeit zwischen 2003 und 2010 rund 25.000

Hektar Kompensationsflächen, um die Wasserhaushaltsbilanz des Bodens für die in dieser Zeit realisierten Eingriffe in Natur und Landschaft ausgleichen zu können. Das Sächsische Waldmehrungsprogramm sieht unter anderem vor, in Sachsen den Waldflächenanteil um 3 Prozent (dies entspricht ca. 55.000 Hektar) zu erhöhen. Bis zum Jahre 2011 hatte der Freistaat Sachsen für rund 770 Hektar Fördermittel zur Wiederbewaldung ausgereicht.

Die Umsetzung vorbeugender Hochwasserschutzmaßnahmen, wie die Erhöhung des Wasserrückhaltes in der Fläche durch Renaturierung von Quellgebieten, den Rückbau von Drainagen und die Öffnung verrohrter Bachläufe

in der Feldflur sowie die Schaffung von Retentionsraum an den Gewässern der 1. Ordnung durch Öffnung von Deichen, scheitern gegenwärtig in der Regel an der fehlenden Flächenverfügbarkeit. Vor diesem Hintergrund erscheint es unverantwortlich, wenn der Verkauf landwirtschaftlicher Flächen an landwirtschaftliche Betriebe weiter forciert wird anstatt die gesamtgesellschaftlichen Aufgaben auf diesen Flächen zur Umsetzung zu bringen.

Das landwirtschaftliche Flächenpotential der BVVG sollte im besonderen Maße zur Umsetzung der gesetzlichen Verpflichtungen des naturschutzrechtlichen Eingriffsausgleichs in Verbin-

derung mit den Vorgaben von Waldmeh-
rungsprogrammen der Länder und den
Anforderungen des vorbeugenden
Hochwasserschutzes genutzt werden.
Mit den Instrumenten der Flurneuord-
nung können Vorort die für oben
genannte Zwecke benötigten Flächen
getauscht werden, so in ausgewählten
Fällen das landwirtschaftliche Flächen-
potential der BVVG nicht auf dem ers-
ten Blick den beschriebenen Anfor-
derungen entspricht.

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir bitten um Ihre geschätzte Einfluss-
nahme, dass die derzeit noch rund
300.000 Hektar landwirtschaftlicher

Nutzfläche im Besitz der BVVG zukünf-
tig für Zwecke des Naturschutzes, der
Waldmehrung und des vorbeugenden
Hochwasserschutzes gesichert werden
und kein Verkauf zur weiteren landwirt-
schaftlichen Nutzung erfolgt. Damit
würde auch der im Naturschutzgesetz
formulierten Vorgabe entsprochen,
dass Flächen der öffentlichen Hand in
besonderer Weise für Zwecke des Natur-
schutzes genutzt werden sollen. Die
Unterzeichner sind auch gern bereit,
aktiv bei der Übernahme, Betreuung
und Renaturierung von landwirtschaft-
lichen Flächen aus dem Besitz der
BVVG mitzuwirken. Der Erwerb solcher
Flächen ist davon einbegriffen. Wir be-

danken uns für Ihre Aufmerksamkeit
und wünschen Ihrer Beratung einen
erfolgreichen Verlauf.

Mit freundlichen Grüßen,

BUND Landesverband Sachsen, Wolf-
gang Riether, Geschäftsführer

GRÜNE LIGA, Landesverband Sachsen,
Tobias Mehnert, Vorsitzender

NABU, Landesverband Sachsen, Bernd
Heinitz, Vorsitzender

// GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Populationsuntersuchungen an der Rauchschwalbe im Kohrener Land

PraktikantInnen für Frühjahr und Sommer 2013 gesucht

Die GRÜNE LIGA Kohrener Land arbei-
tete von 2003 bis 2008 in Zusammen-
arbeit mit dem Institut für Biologie II
der Universität Leipzig zu populations-
ökologischen Fragestellungen an der
Rauchschwalbe im Kohrener Land.
Dies erfolgte im Rahmen des interna-
tionalen Vorhabens euring und vorwie-
gend innerhalb studentischer Praktika.
Danach wurden die Untersuchungen in
Eigenregie mit eingeschränkter Unter-
suchungstiefe fortgeführt.

**Wir suchen auch im Jahre 2013
PraktikantInnen zur Weiterführung
der Untersuchungen aus den Vorjah-
ren.**

Das Untersuchungsgebiet liegt im länd-
lichen Raum des landschaftlich sehr
reizvollen LSG Kohrener Land, 50 Kilo-
meter südlich von Leipzig. Innerhalb
dieses Gebietes existieren zahlreiche
Naturschutz-, SPA und FFH Gebiete.
Kostenfreie Übernachtungsmöglichkei-

ten während der Zeit der Feldarbeit
im Untersuchungsgebiet sind im Pfarr-
haus der GRÜNEN LIGA in Rüdigsdorf
vorhanden.

Bei Interesse an einem Praktikum bei
uns, senden Sie bitte eine kurze Be-
werbung per E-Mail an: tomas.brueck-
mann@grueneliga.de oder per Post
an die GRÜNE LIGA Kohrener Land,
Rüdigsdorf Nr. 29, 04655 Kohren-Sah-
lis.

Weitere Infos:
• www.rauchschwalben.info
• www.grueneliga.de
• www.hirundoristica.com
• www.euring.com

Einsatzzeitraum:

Anfang Mai bis Ende August/Mitte September 2013

Voraussetzungen:

- Studium der Biologie oder der Landschaftspflege/Naturschutz
- Abschluss des Grundstudiums (oder eigene Erfahrungen in Vogelberingungsvorhaben)
- Kenntnisse in der selbständigen Feldarbeit
- Gute Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Grundstückbesitzern
- Freude an der Geländearbeit mit selbstgewählter Zeiteinteilung

Tätigkeiten:

- Erfassung der Rauchschwalbenpopulation im Kohrener Land in der Brutsaison 2013 (Anfang Mai bis Ende August) und Erhebung biotischer wie abiotischer Parameter
- Mithilfe bei der Markierung der Jung- und Altvögel mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee
- Beratung der Grundstückseigentümer im Umgang mit der Rauchschwalbe
- Betreuung eines Schlafplatzes der Rauchschwalbe im NSG Eschefelder Teiche (Ende Juli bis Mitte September)
- Auswertung der Feldarbeit und Vergleich der Ergebnisse mit den Vorjahren



Quelle: www.rauchschwalben.info

// Tomas Brückmann

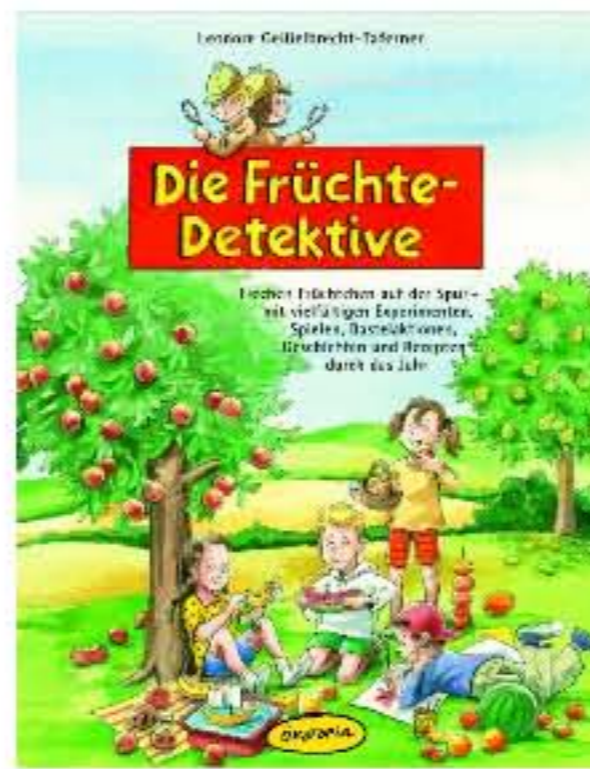


Mit der Lupe die Natur erkunden

Natur und Umwelt sind faszinierend. Und: Der Mensch ist ein „Augenwesen“. Was liegt da näher, als die Natur mal genauer unter die Lupe zu nehmen – und zwar im wörtlichen Sinne? Der Biologe Bruno P. Kremer nimmt kleine und große Naturforscher mit auf eine Reise in die Welt zwischen realer Wahrnehmung und mikroskopischer Verfremdung. Dafür ist kein teures Mikroskop notwendig, eine Lupe reicht. Und schon geht's los. Doch wie funktioniert unser Auge eigentlich? Und warum vergrößern Lupen überhaupt? Bevor Kremer mit den Naturforschern auf Tuchfühlung mit der Natur geht, erläutert er leicht verständlich in einer Einführung, wie der menschliche Sehsinn funktioniert und wie optische Hilfsmittel Kleines groß machen. Dann geht die Entdeckungsreise, aufgegliedert in Projekte los. Projekttitel wie „Einzelkristalle, Kristallstufen und Kristalleinschlüsse im Gestein untersuchen und Kristallformen verstehen lernen“ oder „Tauchgänge zu den faszinierenden Wimmelwelten in stehenden und fließenden (Klein-)Gewässern und Organismen typen unterscheiden lernen“ und „Reichhaltiges Bodenleben am Beispiel der Laubstreu live erfahren“ laden mit mehrseitigen Informationen, Farbfotos sowie Angaben zu benötigten Materialien, möglichen Experimenten und weiterführenden Tipps die LeserInnen ein. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Exkurs: „Winterknospen der heimischen und angepflanzten Nadel- und Laubgehölze vergleichend untersuchen“?

// Katrin Kusche

Bruno P. Kremer: „Die Natur entdecken mit der Lupe“, Quelle & Meyer Verlag, 221 Seiten, 16,95 Euro



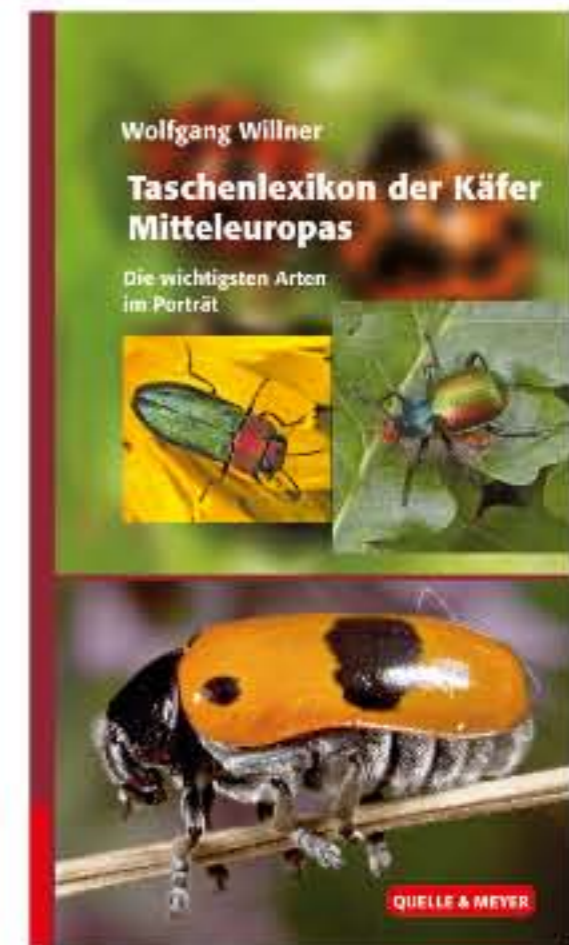
Die Früchte-Detektive

Das Buch „Die Früchte-Detektive: Frechen Früchtchen auf der Spur – mit vielfältigen Experimenten, Spielen, Bastelaktionen, Geschichten und Rezepten durch das Jahr“ stellt den vierten Band der Detektiv-Reihe von Autorin Leonore Geißelbrecht-Taferner dar. Diesmal sollen Früchte unter die Lupe genommen werden. Hierzu werden ausgewählte Früchte aus dem Obstgarten, von wilden Hecken, aus dem Wald und schließlich auch aus dem Süden vorgestellt und erkundet. Die Autorin stellt zahlreiche Experimentier- und Bastelspiele mit frischen wie mit getrockneten Früchten vor. Ergänzt werden diese durch kurze Steckbriefe zu den einzelnen Früchten, Geschichten und Lieder, vielen Rezeptideen und Tipps und Tricks für den eigenen Garten. Die Spiele richten sich an Kinder von drei bis sechs Jahren.

Leonore Geißelbrecht-Taferner ist promovierte Botanikerin. Freiberuflich schreibt und illustriert sie Kinderbücher sowie Natur-Sachbücher und betätigt sich als Naturführerin. Gemeinsam mit ihrem Mann stellt sie lesend, musizierend und spielend ihre Kinderbücher vor. Im Ökotopia Verlag sind von ihr bereits „Die Garten-Detektive“, „Die Gemüse-Detektive“ und „Die Kräuter Detektive“ erschienen.

// Anke Siegert

Leonore Geißelbrecht-Taferner: „Die Früchte-Detektive: Frechen Früchtchen auf der Spur – mit vielfältigen Experimenten, Spielen, Bastelaktionen, Geschichten und Rezepten durch das Jahr“, Ökotopia Verlag, 128 Seiten, 17,90 Euro



Was krabbelt denn da?

„In den Bäumen hin und her / Fliegt und kriecht und krabbelt er“, reimte Wilhelm Busch im fünften Streich von „Max und Moritz“. Doch welcher Käfer kriecht und krabbelt da? Käfer sind die artenreichste aller Insekten-Ordnungen. Rund 400.000 Vertreter sind bekannt, davon 8.000 Käferarten allein in Mitteleuropa. Da verliert man leicht den Überblick. Das „Taschenlexikon der Käfer Mitteleuropas“ hilft weiter. Es stellt – gruppiert nach 113 Familien – rund 500 der wichtigsten mitteleuropäischen und mediterranen Käferarten in Porträts vor, die auch mit ihren Nahaufnahmen beeindrucken. Vom Zottigen Bienenkäfer über den Blauen Langbeinkäfer bis hin zum Langhörigen Raubplattkäfer findet der Käferliebhaber auf 400 Seiten die wichtigsten Fakten zu den porträtierten Arten. Eine knappe Einführung in die Biologie der Käfer und eine Tabelle mit den Beobachtungsmonaten für die einzelnen Käferarten ergänzen das Buch für Naturfreunde. Ein Register mit lateinischen und deutschen Käfernamen erlaubt den unmittelbaren Zugang zu den Beschreibungen. „Was man kennt, das schätzt und schützt man“, bewirbt der Verlag sein neues Buch in der Taschenlexikon-Reihe. Mit diesem Käferlexikon in der Tasche wäre vielleicht auch Wilhelm Buschs Onkel Fritz zum Käferfreund geworden und der Meister des Reims hätte den Krabbeltieren ein anderes Ende reimen müssen.

// Katrin Kusche

Wolfgang Willner: „Taschenlexikon der Käfer Mitteleuropas. Die wichtigsten Arten im Porträt“, Quelle & Meyer Verlag, 400 Seiten, 24,95 Euro

Kernenergiebeirat Mecklenburg-Vorpommern

Der Kernenergiebeirat Mecklenburg-Vorpommern musste sich neu konstituieren, damit er für die laufende Legislaturperiode legitimiert ist. Die Neuberufung des Beirats hatte sich über viele Monate hingezogen. Der Beirat soll die Landesregierung beraten und die Öffentlichkeit zu allen Fragen informieren, die mit dem Ausstieg aus der Kernenergienutzung in Zusammenhang stehen. Der Arbeitsschwerpunkt liegt dabei auf dem Standort Lubmin und besonders auf der Sicherheit des Zwischenlagers Nord. Viele Bürgerinnen und Bürger Mecklenburg-Vorpommerns haben die Sorge, der Standort Lubmin könnte im Zusammenhang mit

der aktuellen Endlagersuche zum Endlager werden.

Der Kernenergiebeirat hat 16 Mitglieder. Neun gehören erstmals diesem Gremium an, darunter auch Matthias Baerens von der GRÜNEN LIGA, der Dr. Henning Klostermann ablöste, dem die GRÜNE LIGA für sein langjähriges Engagement dankt. In einer durchaus spannenden Abstimmung wurde zum Vorsitzenden des Kernenergiebeirates der ehemalige Bundestagsabgeordnete Ulrich Adam, CDU, gewählt, der stellvertretende Vorsitz wird durch MdL Ralf Mucha, SPD, ausgeübt.

// Katrin Kusche

Rundbrief „WRRL-Info 24“ neu erschienen



Konflikt zwischen Hochwasserschutz und Naturschutz in Sachsen
Hochwasser – Risikomanagement und Naturschutz
Sachverständigenrat der GRÜNEN LIGA
10. Mai 2013: Johannishöhe Tharandt (Arbeitsbesuch/Gespräche)
11. Mai 2013: Dresden, GRÜNE LIGA Sachsen



Die Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA e.V. hat Ende letzten Jahres eine neue Ausgabe des Informationsrundbriefes zur Wasserrahmenrichtlinie veröffentlicht.

Die WRRL-Info 24 thematisiert den Konflikt zwischen Hochwasserschutz und Naturschutz in Sachsen sowie den Stand der Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie in Deutschland und beschäftigt sich mit dem Blueprint der EU-Kommission – dem Konzept, das die Wasserpolitik der kommenden Jahre bestimmen wird. Der Rundbrief kann wie immer im Webshop der GRÜNEN LIGA erworben werden.

Termine

Seminar der BKSt. Wasser der GRÜNEN LIGA
Themen: Hochwasserschutz, EU-Strukturfonds, Gewässerschutz
Mitte März
Mecklenburg-Vorpommern
Näheres folgt auf www.wrrl-info.de

2. Ratschlag „Solidarische Mobilität“ auf dem BUVKO 2013
15. - 17. März 2013
Technische Universität, Berlin
Straße des 17. Juni 135
Näheres auf www.solimob.de unter „Termine“

Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA
23. März 2013, 10:00 Uhr
09:45 Uhr Stimmkartenausgabe
Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin
Greifswalder Straße 4
Näheres s. S. 11 und Alligator 12/12 - 1/13

Bundessprecherrat der GRÜNEN LIGA
10. Mai 2013: Johannishöhe Tharandt (Arbeitsbesuch/Gespräche)
11. Mai 2013: Dresden, GRÜNE LIGA Sachsen

Viele weitere Termine von den regionalen Gruppen der GRÜNEN LIGA sind auf unserer Homepage www.grueneliga.de zu finden.

Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen (siehe Menüpunkt „Shop“ auf www.grueneliga.de):

Positionspapier „Water for Life“ 12 Seiten A4, auch auf Englisch erhältlich, VK: Versandkosten

Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“ 26 Seiten A5, VK: 2,50 EUR zzgl. Versandkosten

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): VK: 6,54 EUR zzgl. Versandkosten

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de VK: 5,25 EUR zzgl. Versandkosten

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwell-salbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: VK: je 3,25 EUR zzgl. Versandkosten

Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo, Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank. VK: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Versandkosten

Der Wettbewerb um die Auszeichnung „UN-Dekade-Projekt“ geht in die nächste Runde

Einmal mehr ruft das Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) dazu auf, die UN-Dekade Biologische Vielfalt als Chance zu nutzen, unsere Natur, die uns mit so vielen lebenswichtigen Dingen versorgt, effektiv zu schützen. Darum können sich auch im Jahr 2013 wieder engagierte Menschen bewerben, die sich mit einem Projekt dem Thema der Dekade verschrieben haben, wobei das Schwerpunktthema dieses Jahr „Vielfalt genießen – die Angebote der Natur“ lautet. Im vergangenen Jahr konnten sich bereits die Initiatoren und Mitarbeiter von 56 Projekten über die Auszeichnung „UN-Dekade-Projekt“ freuen und über die positiven Auswirkungen der

Ehrung berichten, die dem Projekt zu einer bundesweiten Anerkennung verhilft und den Ehrenamtlichen zeigt, dass ihre Arbeit gewürdigt wird. Einem Teilnehmer, der mit seinem Projekt an dem Wettbewerb teilnehmen möchte, werden dabei keine Grenzen gesetzt. Es sind sowohl praktische Naturschutzmaßnahmen, als auch Engagement in der Umweltbildung und noch vieles mehr denkbar. Bewerben können sich Einzelpersonen, Vereine, Schulen, Organisationen, Kommunen oder Firmen noch bis Ende des Jahres. Weiteres erfahren Sie auf der Internetseite des Wettbewerbs: <http://www.un-dekade-biologischevielfalt.de/>

Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
☎: 030/443391-70 ☎: -75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. INTERNET.welt
Michael Krieger
c/o Bundesgeschäftsstelle
☎: 0170/9064589
✉: internet.welt@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20
☎: 0341/30654-21
✉: sachsen@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Fritjof Mothes / Dr. Torsten Bähr
Hinrichsenstraße 3
04105 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Bundesgeschäftsstelle
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

BI Kein Giftmüll nach Nessa
Uwe Claus
✉: kein-giftmuell-in-nessa@arcor.de

Bundesverband Pflanzenöle e.V.
Quenteler Straße 10, 34320 Söhrwald
☎: 05608/35 24
✉: info@bv-pflanzenoele.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 9
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9
19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Lutherstraße 63
07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoehe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König
Aubertstraße 37
13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

Umweltgruppe Cottbus
Straße der Jugend 94
03046 Cottbus
☎: 0355/4837815
✉: umweltgruppe@web.de
✉: www.lausitzer-braunkohle.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützengasse 18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450
✉: sachsen@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Chemnitz
Henriettenstraße 5
09112 Chemnitz
✉: chemnitz@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85 ☎: -79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
☎: 03435/920089
☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
✉: www.gruene-welle.org
GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.
Stiftstraße 11, 08056 Zwickau
☎: 0375/27119634
☎: 0375/27119635
✉: GL.Westsachsen@Arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/49 27 97
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
An der Liebfrauenkirche 2
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg
☎: 03731/166497
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3
98553 Bischofrod
☎: 036873/20474
☎: 036873/20048

**Mehr unter:
www.grueneliga.de**